

IV. „Best Practice“

Während der Zeit des Asylverfahrens leiden viele Flüchtlinge darunter, keinen Zugang zu Sprachkursen zu haben und keinerlei Beschäftigung nachgehen zu können. Die Unsicherheit über den Ausgang des Verfahrens und die Langeweile machen oft mutlos. Unter den beengten Wohnverhältnissen leiden besonders Kinder. Sie freuen sich über Aktivitäten.

Viele ehrenamtliche Initiativen bieten Treffpunkte wie Internationale Cafés, Teestuben oder auch Internetpunkte an, um Kontakt und Begegnung untereinander und zwischen Flüchtlingen und Einheimischen zu ermöglichen und zu fördern. Auch organisieren sie die Teilnahme am Sport in örtlichen Vereinen oder Deutschkursen. Daneben gibt es Begegnungsfeste, Mal- und Schwimmkurse oder Fahrradwerkstätten und Nähkreise. Der Phantasie sind hierbei keine Grenzen gesetzt!

Wir möchten hier auf vier Beispiele eingehen, die nachahmenswert sind:

Kinder-Musical

Die Abteilung Ginnheimer Spatzen des TSV 1878 e. V. Frankfurt am Main Ginnheim hat dieses Jahr das Musical „In 80 Tagen um die Welt“ aufgeführt.

In diesem Projekt sind Kinder und Jugendliche jeder Altersstufe und jeder Nationalität in Tanz-, Sing- und Schauspielrollen zu sehen. Nach dem Roman von Jules Verne wurden abenteuerliche Geschichten mit Liedern und Tänzen aus aller Welt umgesetzt.

Seit Dezember 2014 sind auch Flüchtlingskinder aus verschiedenen Nationen mit bei der Musicalgruppe. Von Anfang an war die Musik der Schlüssel zur Sprache und damit zur Integration. Schnell entstanden Freundschaften. Die Kinder haben sehr viel Spaß, und auch die Eltern sind stolz, dass ihre Kinder bei einem solchen Projekt mitmachen können.



Ginnheimer Spatzen: Generalprobe zum Musical „In 80 Tagen um die Welt“.

Wanderung

Unter dem Namen „BeGEHnung“ wanderte eine Gruppe von Flüchtlingen, Migranten und Deutschen neun Tage lang durch verschiedene Gemeinden im Landkreis Limburg-Weilburg. Auf ihrem Weg lernte die Gruppe sich untereinander kennen und es entstand ein starkes Gefühl der Verbundenheit innerhalb der Gruppe. Gleichzeitig waren die Teilnehmer offen, mit Menschen, die ihnen begegneten, ins Gespräch zu kommen. An jedem Abend übernachteten sie in einer anderen Gemeinde und nahmen dort an einem Erzählcafé teil, zu dem ortsansässige Bürger eingeladen hatten. Dort erzählten die

Flüchtlinge und Migranten über die Situationen in ihrem Herkunftsland, die Umstände ihrer Flucht und über ihre Erfahrungen als Flüchtling in Deutschland. So entstanden viele interessante und nachhaltige Gespräche.

Die Übernachtungen, Verköstigungen und das Erzählcafé wurden vor Ort von Gruppen/Vereinen/engagierten Einzelpersonen/Gemeinden organisiert.

Das Ziel war, fremde Kulturen erfahrbar zu machen, Fremdheit zu überwinden, Begegnung von Menschen zu initiieren, Fremdenfeindlichkeit entgegenzuwirken, für Vielfalt und Toleranz zu werben, Willkommenskultur zu stärken.